

Nun, von härnem Kleid umhüllet,
Nahet sich ein Pilgerpaar
Und den Wandrern reicht der Alte
Gastlich seine Rechte dar.

Drauf von weit entleg'nen Landen
Melden sie dem Greise viel,
Von dem Zug nach Palästina
Und von mancher Schlachten Spiel;
Freuen sich, daß sie nun wieder
Ihr liebe Heimath sehn,
Daß sie bald nun in die Hallen
Ihres Waters-Schlosses gehn.

Ernst, in düstern Schweigen, höret
Sie der greise Rittersmann
Und ihr Wort den schweren Kummer
Der ihn drückt, nicht lindern kann.
Doch die Pilger liebend fragen
Seines Schmerzes Ursach nach
Und, erweicht von ihren Bitten,
Endlich so der Alte sprach:

„Frühe nagte an den Wurzeln
Meines Lebens langer Harm,
Denn mein Weib und meine Söhne
Riß der Tod aus meinem Arm.
Doch noch Eins war mir geblieben!
In der Tochter Liebe fand
Ich oft Trost für meine Leiden
Und bei ihr der Kummer schwand.

„Endlich gab sie einem Jüngling
Hin ihr Herz zum Liebeslohn;
Doch der Mann, den sie erwählet,
Der war meines Feindes Sohn.
Und ich zürnte meinem Kinde,
Hörte ihre Bitten nicht,
Mahnte sie mit strengen Worten
An des alten Hasses Pflicht.

„Bertha folgte dem Geliebten;
Fliehend aus dem Waterhaus
Zog sie — weh' dem alten Water! —
In die fremde Welt hinaus.
Nun hat gegen mich die Strafe
Ihren Rächerarm gefehrt,
Weil ich unverföhnt den Funken
Alten Hasses stets genährt.

„Weil ich nicht vergeben konnte
Einem Sohn des Waters Schuld,
Weil ich freventlich vergessen
Unsers Heilands Lieb' und Huld.
Oft jetzt fleh' ich, wiederkehren
Möge mein geliebtes Kind,
Weil in meiner Brust erloschen
Alten Hasses Flammen sind.“

Der verstummet; seine Arme
Um den Greis ein Pilger schmiegt,
Und die Tochter, einst die Fromme,
An der Brust des Waters liegt.
„Water“ — ruft sie — „Deine Bitten
Hat der Heiland Dir erhört!
Mit dem Gatten — o vergieb ihr! —
Neug sie Dir wiederkehrt.“

„Nimmer bringt's dem Kinde Segen,
Daß dem Waterarm entflieht,
Und zurück zum Heimathlande
Ewig uns die Sehnsucht zieht.“
Drauf umarmt er seine Kinder,
Segnet sie mit Freudigkeit,
Und genießt an ihren Herzen
Des Verzeihens Seligkeit! —

Manche Rose noch dem Water
Aus dem Schnee des Alters sprießt,
Bis die Hand der treuen Kinder
Ihm die müden Augen schließt.
— Was auf Erden sich umschlungen
Mit der Liebe Himmelsband,
Wird sich einstens wiederfinden
In dem ew'gen Heimathsland.

Wöchentliche Frucht-Preise in Winnenden vom 21. Oktober 1841.

Kernen 1 Schfl.	— fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr.
Roggen —	7 fl. 28 fr. 7 fl. 20 fr. 7 fl. 12 fr.
Dintel —	7 fl. — fr. 6 fl. 34 fr. 5 fl. 20 fr.
Gersten —	7 fl. 12 fr. 6 fl. 30 fr. 5 fl. 52 fr.
Haber —	3 fl. 30 fr. 3 fl. 2 fr. 2 fl. 40 fr.
Erbfen 1 Gr.	1 fl. 4 fr. — fl. 56 fr. — fl. 52 fr.
Linien —	1 fl. 4 fr. — fl. 56 fr. — fl. 48 fr.
Wicken —	— fl. 48 fr. — fl. 44 fr. — fl. 40 fr.
Welschkorn —	— fl. 48 fr. — fl. 44 fr. — fl. 40 fr.
Ackerbohnen —	— fl. 56 fr. — fl. 52 fr. — fl. 48 fr.

Druck und Verlag von C. F. Mayer.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf

und

Welzheim.

Nro. 44.

Donnerstag den 4. November.

1841.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Weiler.

Gesundenes.

Ueber den Herbst ist auf hiesiger Markung
eine leere Geldgurte gefunden worden. Der
rechtmäßige Eigenthümer kann solche
innerhalb 30 Tagen
gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühr abholen,
widrigenfalls anderwärts hierüber verfügt wer-
den wird.

Den 2. Nov. 1841.

Schultheißenamt Müller.

Steinbrück,

Schultheißerei Steinberg, Oberamts-Gericht
Schorndorf.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Real-Theilung des am 5. d. Mts.
gestorbenen Gottlob Eisenbraun, gewesenen Bür-
gers und Bauers, auch Gassenwirths in Stein-
brück mit Sicherheit erledigen zu können, wer-
den hiemit alle diejenigen Personen, welche For-
derungen an den Nachlaß des verstorbenen Ei-
senbraun zu machen haben, hiemit aufgefordert,
ihre Ansprüche binnen 15 Tagen von heute an,
entweder bei dem Waisengericht in Steinberg,
oder dem K. Gerichts-Notariat Schorndorf docu-
mentirt um so gewisser anzumelden, als auf die
unbekannt bleibenden Gläubiger des benannten
Eisenbraun bei dessen Verlassenschafts-Auseinan-
dersetzung keine Rücksicht genommen werden

könnte. Den 25. Okt 1841.

Theilungs-Behörde von Steinberg,
Vdt. K. Gerichts-Notariat Schorndorf,
Assistent Kollmar.

Schlichten,

Oberamts Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Liegenschaft der Wittwe Johannes Frit-
z zu Schlichten, bestehend in einem zweistöckigen
Wohnhaus mit Scheuer, Keller u.,
3 Morgen 1½ Viertel 3 Ruthen Wiesen,
4 Morgen 1 Viertel 7 Ruthen Acker und
44 Ruthen Garten und Land
wird hiemit im Exekutionswege am
Dienstag den 16. November d. J.

Nachmittags 1 Uhr

in dem Hause des Anwalts zu Schlichten im
öffentlichen Aufstreich verkauft.

Auswärtige Kaufs-Liebhaber wollen sich mit
obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen.
Winterbach, den 16. Oktober 1841.

Gemeinderath.

Schultheiß Niempe.

Privat-Anzeigen.

Winterbach.

Wer irgend einen Geldanspruch an meine
englischen Zöglinge zu machen hat, wird ersucht,
sich vor dem 8. Nov. schriftlich zu melden bei
Helfer Wunderlich.

Schorndorf.

Diejenigen Freunde der hiesigen Kleinkinder-
erschule, welche mit dem zugesagten monat-
lichen Beitrag von 12 kr. noch im Rest oder
überhaupt geneigt sind, den armen Kindern die-
ser Anstalt eine kleine Christtagsfreude bereiten zu
helfen, werden ersucht, ihre Beiträge an Herrn
Kaufmann Burk und zwar in gefälliger Balde
zu übersenden.]

Schorndorf.

Uhrenmacher Trogler ist Willens, sein
Haus zu vertauschen oder zu verkaufen. Es
besteht in einer Helfte, großen gewölbten Keller,
eine feuerfeste Schlosser-Werkstatt gegen der
Hauptstraße, Stall zu 3 Stück Vieh, wie auch
Laubbühne, sammt Schweinstall. Im mittleren
Stock Stube, Alkov und Küche, daneben eine
große helle Kammer, eine untere und eine obere
Bühne samt Oberling. Die Liebhaber können
es täglich einsehen und mit ihm einen Kauf oder
Tausch abschließen.

B r e c h,

Staabs Pfahlbrona.

Haus- und Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine sämt-
liche Liegenschaft, in einer zweistöckigen Behau-
fung mit Scheuer, unter einem Dach und unge-
fähr 20 Morgen Acker, Wald und Wiesen be-
stehend, aus freier Hand am

Dienstag den 9. Nov. d. J.

zu verkaufen.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich an
gedachtem Tage in der Behausung des Unter-
zeichneten einzufinden.

Johannes Waldenmaier.

G m ü n d.

Höchst wichtige Erfindung für Bäcker, Hefen-
händler, Conditoren, Kaufleute etc.

Die erprobte, sehr deutliche praktische Anwei-
sung zur Anfertigung einer in England ganz
neu erfundenen Kunsthefe, oder Wärme, welche
ohne Betrieb einer Brennerie in jedem Lokale
und in jeder Quantität, von Jedem selbst sehr
billig gefertigt werden kann, kräftiger, wie jedes
andere Gährungsmitel wirkt und selbst im heisse-
sten Sommer sich Monate lang hält, ist gegen
portofreie Einsendung von 2 Kronenthaler 5 fl.
24 kr. (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei dem
Unterzeichneten zu beziehen.

Franz Joseph Wezenmayer,
Bierbrauer und Speisewirth in Gmünd.

Der Schildbürger und der Strolch.

(E altdeutsche Sage.)

„Es sitzt und sinnt der weise Rath
Zu Schilda, in der berühmten Stadt;
Manch' Rathsherr, der seit Stunden sitzt,
Sinnt, bis er blutige Thränen schwißt,
Denn Sorg' und Noth haben sich erlesen
Zum Opfer für das gemeine Wesen,
Da drohend, grimm die Seuche naht
Dem weisen Schilda, der wackern Stadt.
Doktores sitzen freideweis
In der bleichen Rathsherrn engem Kreis;
Und jeder denkt und jeder sinnt,
Und glockt sich fast die Augen blind,
Und kaut an den Nägeln die Finger wund,
Ein Schloß hängt ihnen vor Hirn und Mund.
Sie sitzen nun schon drei Tage lang
Und keiner brachte ein Mittel in Gang,
Wie man die Pest durch fluges Wallen
Vom Weichbild Schildas fern halten.“

„Ein Köpkel hinkt zum Rathssaal herein,
Begrüßt den Senat nicht eben fein,
Hebt lang sich auf den Behen empor,
Nimmt dem Consul die suchsrothe Mützel vom Ohr,
Und schmeißt sie in die Rathsstube mitten
Dann hebt er, als wär' er wohlgehitzen,
Solch eine seltsame Rede an:
„Ihr weisen Meister, lobesam!
Verstellt euch nicht und zeigt euch ganz
So wie ihr seyd, in eurer Weisheit Glanz,
Sitzt nun alle da, mit dicken Perücken,
Meint, man könn' eure Ohren nicht erblicken;
Und berathet, daß euch die Seuche nit
Das Eselsfell über die Ohren zieht.
Ich will euch das beste Mittel sagen,
Zu schirmen vor ihr so Haut als Kragen.
Doch Ein's beding' ich zuvor mir vom Rath,
Daß, wenn sich mein Mittel zeigt probat,
Man mich zum Bürgermeister ernenn,
Und mir vertraut des Staats Regim.ent.“

„Der Rath gelobt es ihm feierlich an,
Da spricht der Blöde: „So hört mich an.
Ich habe mit diesen Augen geseh'n
Die Pest draussen in's Kirchlein gehn,
In's Kirchlein, das an des Weichbilds Gränz'
Von weitem einem entgegen glänzt,
Dorthin schritt sie auf krummen Wegen,

Und betet wohl drinnen um Erndtesegen,
Ein magres Weiblein; — ich sah's genau,
Von Antlitz gräulich, von Haaren grau,
Schaut mit den Augen funkelnd und klein,
In die liebe Welt gar hungrig hinein.
Ich aber, als ein hochweiser Gefelle,
Bin hergekommen und meld' euch's schnelle
Nun hört! nehmt eilig Hammer und Kelle
Und geht all mit mir zu der Kapelle,
Zieht wollene Strümpfe über die Schuh.
Schleppt leise Stein und Mörtel herzu,
Dann wollen wir das Kirchlein fein
Vermauern sammt der Pest darein; —
Dieweil sie noch betete und den Rücken mir kehrt,
Hab' ich hinter ihr schnell das Pfortlein versperrt.
Ihr weisen Meister! nun kommt geschwind,
Schnell, wie der Wind!
Vermauern wir leise das öde Haus,
So sitzt sie drinnen und kann nicht heraus.“

„Der Blöde hat kaum sein Mittel gesagt,
So faßt er rasch, wie die wilde Jagd,
Den Bürgermeister, die Rathsherrn dazu.
Zieh'n alle Strümpfe über die Schuh'
Und schleppen Steine mit vielem Schweiß,
Und mörteln und mauern mit Kunst und Fleiß.
Es wächst das Werk in stiller Nacht,
Keine Seele weiß d'rumm eh' sie's vollbracht.
Schlagen dann den armen Thoren todt,
Scharren ihn ein vor Morgenroth,
Rehren heim und rühmen sich alle gar laut,
Was ihr Wiß erdacht, ihr Fleiß erbaut,
Jubiliren und zechen wie Belsazar;
Vergessen im Grab ruht der kluge Narr.“

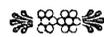
„Der schlaue Strolch, der im öden Wald
Bei Wolf und Bär in Herberg stalt,
Springt auf vom Lager in stiller Nacht,
Die er in Raubgedanken durch wacht.
Er nimmt zur Hand sein tüchtig Beil,
Ein spitzes Messer, 'ne scharfe Feil',
Hängt um den Hals zwei leere Säcke,
Daß er darin die Beute stecke,
Kniet nieder dann und betet still:

„Ein frommer Mann ich werden will,
Wenn mir der heutige Fang wird glücken,
Den Schatz von Schilda ganz zu pfücken.
Mir waren die Rathsherrn nicht zu fein,
Ich seh' des Grundes Wahrheit ein,

Warum sie heimlich und bei Nacht
Das Werk am Kirchlein dort vollbracht,
Und Pfort und Fenster vermauert fest;
Sie sagen: sie hätten vermauert — die Pest!
Doch besser weiß ich, was sie thaten;
Ein günst'ger Traum hat mir's verrathen;
Sie vermauerten an dem öden Platz
Gemeiner Stadt hellblanken Schatz;
Mögen Thoren mit dem Nährlein schrecken!
Doch ich will den Grund ohne Zagen entdecken,
Und hab ich den Schatz, will ich ändern mein Leben;
Zwar nicht fasten — und auch nicht Almosen geben,
Aber doch nicht mehr morden und rauben,
Auch fromm an den heiligen Ablass glauben.
D'rumm, Gott auf diesem Jugendweg
Führe mich heil über Stock und Steg;
Mein Gelübde halt ich sicherlich; —
Heil'ge Dreifaltigkeit! bitt' für mich!“
„So betet frevelnd der listige Strolch,
Nist auf sein Beil, die Säcke, den Dolch,
Und wandert, ledgend nach Beute, schnelle,
Wis zur vermauerten Kapelle.“

„'s ist dunkle Nacht; kein Sternlein blinkt,
Der Mond trägt hinter Wolken hinkt;
Natur liegt wie im Scheintod begraben.
Nur ein Nachtlid fingen zwei franke Raben,
Und, wie ein verrücktes Weib, gar dumpf,
Heult eine tracht'ge Kröt' im Sumpf.
Der Strolch faßt stark das Beil zur Hand,
Und haut und stemmt mit rüst'gem Bestand,
Und läßt nicht ab in seinem Fleiß,
Ob von der Stirn' ihm rinnt der Schweiß;
Er ließe nicht ab um alle Welt,
Wis daß der erste Biegel fällt.
Da lacht er laut, daß am öden Ort
Die Stimme grausig hallet fort;
Und gibt nicht auf den tollen Plan,
Wis daß er das ganze Werk gethan.
Die Mauer stürzt; — ein kräft'ger Stoß!
Und die Thüre bricht aus den Angeln los. —
Jetzt, wie gespornt von des Wahnsinns Geißel,
Schleudert er von sich Stemmeisen und Meißel
Und stürzt, mit schlauer Vorsicht, stumm,
Goldsuchend in das Heiligthum. —
's ist dunkel drinnen im öden Haus,
Längst löschte die ew'ge Lampe aus;
Ein Moderdust wie gift'ger Brodem
Verfängt des frevelnden Strolches Odem,

Doch tappt er vorwärts, stöhnt und flucht,
Den Schatz nicht findend, den er sucht. —
Horch! — regte sich's? — er faßt, — er hat's;
„Nun bist du mein, du goldener Schatz!
Fort mit dir! und ob der Rücken mir bricht
Von deiner Würde, ich lasse dich nicht!“
Und keuchend schleppt er den Schatz heraus,
An die Schwelle vor das Gotteshaus,
Und will ihn vom Nacken streifen schnell,
Der blöde, der hirnverrückte Gesell.
Doch auf ihm liegt's es ist die Pest!
Die läßt ihn nicht, sie packt ihn fest,
„Hab' Dank!“ sie höhrend wüthend schreit,
„Hab' Dank, daß du mich hier befreit,
Ich mußte drinnen hungern lang; —
Nun halt ich mit dir den ersten Gang.“
Und wie ein Wolf krallt sie sich ein
Scharf in sein bebendes Gebein
Und saugt ihm, der Rab' entflucht vor Graus,
Die Reige des schnöden Lebens aus.“



Anekdoten.

Ein Schweizer-Soldat ward von der Gegenpartie einer Stadt zum Uebertritte beredet. Allein bald reuete es ihn, und er fragte: «Wer wird uns aber entsetzen, wenn wir belagert werden? —» Der König in Frankreich, war die Antwort. Kaum hatte er diß gehört, so bestieg er die zunächst gelegene Anhöhe und rief dem Könige so laut er konnte. Niemand antwortete, wie ganz natürlich. «Nein, sagte der Soldat: es freut mich nicht, einer Stadt zu dienen, wo der, welcher ihr helfen soll, meine Stimme wegen zu weiter Entfernung, nicht hören kann.»

Bei einem öffentlichen Examen in Berlin wurde ein Schüler gefragt: Wie viele Inseln liegen im Weltmeer und wie heißen sie? — worauf er antwortete: Im Weltmeer liegen sehr viele Inseln und ich heiße Krause.

In Preußen ist eine große Veränderung vorgegangen. Die Ehen werden nicht mehr im Himmel, sondern in Swinemünde geschlossen; unter fünf unverheiratheten Damen, die nach Swinemünde in's Bad reisen, kommen wenigstens vier als Verlobte wieder nach Haus und vorsichtige Mütter nehmen daher jetzt gewöhnlich die Verlobungskarten schon im Voraus mit. Es werden jetzt eine Menge großer Gebäude dort aufgeführt.

Die Schreiber.

Oft wurde König Salomo
Des Wohllauts weiser Rede froh
Und wenn er dann begeistert sprach,
So schrieben's tausend Schreiber nach;
Jetzt, wenn auch einer weise spricht,
Ihn quälen solche Schreiber nicht:
Denn jeder eig'nen Geistes froh,
Hält selber sich für Salomo.

**Wöchentliche Frucht-Preise
in Winnenden vom 27. Oktober 1841.**

Kernen 1 Schfl.	12 fl.	30 fr.	12 fl.	15 fr.	12 fl.	— fr.
Roggen —	7 fl.	28 fr.	6 fl.	35 fr.	6 fl.	— fr.
Dinkel —	7 fl.	— fr.	6 fl.	13 fr.	5 fl.	24 fr.
Gersten —	5 fl.	20 fr.	4 fl.	56 fr.	4 fl.	48 fr.
Haber —	3 fl.	26 fr.	3 fl.	1 fr.	2 fl.	50 fr.
Erbsen 1 Sr.	1 fl.	28 fr.	— fl.	56 fr.	— fl.	52 fr.
Linsen —	1 fl.	4 fr.	— fl.	56 fr.	— fl.	48 fr.
Wicken —	— fl.	48 fr.	— fl.	44 fr.	— fl.	40 fr.
Welschkorn —	— fl.	48 fr.	— fl.	44 fr.	— fl.	38 fr.
Ackerbohnen —	— fl.	56 fr.	— fl.	52 fr.	— fl.	45 fr.

Wiktualien- u. Frucht-Preise in Schorndorf.

Kernen 1 Schfl.	15 fl.	46 fr.	15 fl.	35 fr.	115 fl.	12 fr.
Haber —	3 fl.	24 fr.	— fl.	— fr.	— fl.	— fr.
Schweinefleisch abgezogenes 1 Pfd.	—	—	—	—	—	8 fr.
Ditto ganzes	1	—	—	—	—	9 fr.
Ochsenfleisch	1	—	—	—	—	8 fr.
Mindfleisch	1	—	—	—	—	7 fr.
Kalbsteisch	1	—	—	—	—	8 fr.
Kernbrod	8	—	—	—	—	24 fr.
1 Kreuzer Weck soll wägen	—	—	—	—	—	7 Lot.

Druck und Verlag von C. F. Mayer.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf

und

Welzheim.

Nro. 45.

Donnerstag den 11. November.

1841.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Ueber einen zur Sprache gekommenen Zweifel, betreffend die Anwendung des Artikels 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1839 auf den Fall des Aneinanderkoppelns mehrerer vierrädrigen Frachtfuhrwagen, hat das K. Ministerium des Innern dahin sich ausgeprochen, daß, da das Gesetz bei einem mit mehr als zwei Zugthieren bespannten vierrädrigen Frachtfuhrwagen eine gewisse Breite der Radselgen verlange, ohne hinsichtlich der Last, welche dieser Wagen führt, oder in irgend einer andern Beziehung zu unterscheiden, hieraus von selber folge, daß auch die Ankopplung eines zweiten Wagens an einen mit der obbemerkten Thierzahl bespannten Frachtfuhrwagen in der Anwendung des Gesetzes nichts ändern könne, vielmehr bei dieser Anwendung bloß derjenigen Wagen, an welchen die Thiere gespannt sind, ins Auge zu fassen und nach der Zahl der — an diesen Wagen gespannten Thiere die — bei demselben erforderlichen Radselgenbreite zu bemessen seye.

Was sodann das Führen von hinten an den Wagen angebundenen Pferden auf öffentlichen Straßen betreffe, so sey diese Art der Führung, wenn den hinten angebundenen Pferden nicht ein besonderer Aufseher beigegeben werde, als eine Uebertretung der Vorschriften des Art. 27 der Weg-Ordnung vom 23. Okt. 1808 und der Verfügungen vom 15. Sept. 1809 (Reg.-Bl. S. 405) 22. Januar 1813 (Reg.-Bl. S. 41) und 2. Nov. 1826 (Reg.-Blatt S. 471) hinsichtlich der Leitung und Beaufsichtigung der Pferde beim Fuhrwesen anzusehen.

Die Orts-Vorsteher des Bezirkes werden zu ihrer Nachachtung hievon in Kenntniß gesetzt, mit der Weisung, die Polizei-Officianten und Wegknechte hienach zu instruiren.

Den 9. November 1841.

K. Oberamt.
Strölin.